

## *Wozu einen Weg gehen?*

Im vergangenen September hielt Efendi ein Seminar in der Osmanischen Herberge in Sötenich zu den verschiedenen Formen des Gottesgedenkens. Neben den Ausführungen zum Zikr ging er auch ausführlich darauf ein, warum wir überhaupt Zikr machen und warum dieses Gebot auch im Qur'an erwähnt ist. Der Prophet Muhammad hat zu seinen Lebzeiten die ersten vier Kalifen und andere Zeitgenossen in verschiedenen Formen des Gottesgedenkens unterwiesen und so ist diese Art des Gottesdienstes auf uns gekommen. Aber wozu soll sich der Mensch Gottes erinnern? Sich Gottes zu erinnern heißt sich seines eigenen Ursprungs zu erinnern, an die Verbindung, die zwischen Mensch und Gott seit der Erschaffung besteht.

Um die Zusammenhänge besser darstellen zu können, holt Efendi etwas weiter aus: Gott erschuf den Menschen, damit er Ihm diene und setze ihn als Seinen Nachfolger (khalifa) auf Erden ein. Efendi legt großen Wert darauf, dass wir uns als Nachfolger und nicht als Stellvertreter Gottes auf Erden verstehen, auch wenn "khalifa" in der Regel mit Stellvertreter übersetzt wird. Der Unterschied liegt seiner Meinung nach darin, dass wir als Nachfolger die Verantwortung für die Erde und all ihre Geschöpfe ganz und gar übertragen bekommen haben, während der Stellvertreter gewissermaßen nur kommissarisch die Aufgabe der Bewahrung der Schöpfung übernommen hat.

Also unsere Aufgabe als Mensch ist die Fürsorge und Erhaltung der Erde, solange es Gott gefällt. Diese Aufgabe ist sehr groß, bzw. verlangt ein hohes Maß an Selbsterkenntnis, denn nur wenn wir uns selbst kennen, können wir unterscheiden, ob unsere Handlungen eigennützig oder für alle nützlich sind. Im Qur'an steht, dass Gott die Verantwortung für die Schöpfung allen möglichen Wesen angeboten hat und selbst die Berge fürchteten unter der Last dieser Verantwortung zusammen zu brechen - nur der Mensch wollte sie auf sich nehmen. Wie es in Sure 33, Vers 72 heißt:

*"Wir boten die Stellung als Treuhänder den Himmeln und der Erde und den Bergen an, doch sie weigerten sich, sie zu übernehmen und hüteten sich davor. Aber der Mensch übernahm sie, dabei ist er doch so ungerecht und unwissend."*

So lesen wir im Erhabenen Qur'an von der Bereitschaft des Menschen als Treuhänder für die Schöpfung einzutreten, aber es sind auch gleich die Gefahren genannt: der Mensch ist ungerecht und unwissend. Was hieße gerecht sein, warum fällt uns das so schwer. Es hängt vermutlich mit der zweiten menschlichen Eigenschaft, die hier erwähnt ist, zusammen, mit der Unwissenheit. Alles, was der Mensch erforscht und erdenkt, ist nur vorläufig, ständig werden neue Forschungsergebnisse bekannt, die Theorien ändern sich, werden bestätigt oder erweitert oder irgendwann ganz verworfen. Immer, wenn neue Aspekte bekannt werden, muss das Alte revidiert werden.

Auf einer anderen Ebene des Wissens stehen wir Menschen vor der Tatsache, dass wir nie wissen, wie eine Sache ausgeht. Unser ganzes Planen und Vorstellen ist immer nur Stückwerk, bei allem, was wir tun, sagen wir: "inscha-allah", so Gott will.

Erst in jüngerer Zeit bekommt der Mensch eine Ahnung davon, wie sein Handeln mit der ganzen Schöpfung verbunden ist. Diese Abhängigkeiten und Aufeinanderbezogenheiten sind aber auch wieder nur in Ausschnitten bekannt.

Wie soll ein Mensch unter diesen Bedingungen gerecht sein und die "richtigen" Entscheidungen treffen können. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen, dass wir im Normalzustand nicht in der Lage sind, diese Treuhänderaufgabe zu übernehmen. Bei allem guten Willen und Bemühen müssen wir erkennen, dass wir dafür nicht ausgerüstet sind.

Dennoch hat Gott uns für diese Aufgabe ausersehen, ja vermutlich extra dafür geschaffen. Er kann uns doch nicht ins offene Messer laufen lassen! Macht Er auch nicht, denn Er hat den Menschen die nötige Anleitung gegeben, was sie tun können, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Damit der Mensch lernt, was er noch nicht weiß, hat Gott die Propheten gesandt, mit ihren Büchern und Unterweisungen. Wenn wir die heiligen Bücher so lesen, als Anleitung zum Lernen und als Mitteilung von Wissen über uns selbst, dann verlieren sie vielleicht ihren Schrecken und wir finden einen neuen Zugang.

Auch die Propheten haben ihre Zeitgenossen unterrichtet, haben ihnen Wege gezeigt, was die Menschen tun können, um sich selbst besser kennen zu lernen, um ihre Achtsamkeit und ihr Mitgefühl zu entwickeln.

Daraus entstanden auf dem Wege des Propheten Muhammad die verschiedenen Sufiorden. Wir haben bis heute Zugang zu diesem Wissen und wir sollten es nützen, um uns besser auf unsere Aufgabe als Treuhänder der göttlichen Schöpfung vorzubereiten.

Gott gibt uns also die Mittel, die wir brauchen, um Seinen Auftrag erfüllen zu können. Was dabei interessant ist, dass Er uns nicht gleich so geschaffen hat, sondern Er verlangt von uns einen bewussten Akt der Hinwendung. Wir selbst können entscheiden, ob wir dazu lernen wollen oder nicht, bzw. in welchem Rahmen sich dieses Dazulernen bewegt. Vielleicht sollten wir auch besser von "uns selbst kennen lernen wollen" sprechen, anstatt von dazu lernen. Denn alles Wissen, das wir brauchen, liegt bereits in uns selbst. Wir müssen uns dem nur zuwenden und uns um diesen Weg nach innen bemühen. Wir sind Zwitterwesen aus Erde und Geist, die Erde verlangt von sich heraus ihre Notwendigkeiten, der Geist ist in uns verborgen und wir müssen ihn entwickeln, wenn wir zu Lebzeiten damit in Verbindung treten wollen. Der Magen meldet sich, wenn wir Hunger haben, wir spüren, wenn es zu kalt für uns wird und wir merken auch, wann wir Schlaf und Erholungspausen brauchen. Was unser Geist braucht, merken wir meistens nicht. Die Zeichen, an denen wir merken könnten, dass unser Geist Mangel leidet, sind feiner und viele von uns haben schon verlernt, darauf zu achten. Oder wir spüren ein Ungleichgewicht, einen Mangel an Harmonie oder Zufriedenheit, aber wir bringen es nicht mit unserem geistigen Zustand in Verbindung.

Gott hat uns den Verstand gegeben und Er will von uns, dass wir ihn auch gebrauchen. Die Liebe, die Er auch ins uns gelegt hat, braucht die Basis der Freiwilligkeit, um sich entfalten zu können. Er hat uns die Erde zu treuen Händen übergeben, wenn wir um uns schauen, müssen wir feststellen, dass wir dieser Treuhänderschaft in vieler Hinsicht nur unzureichend gerecht werden. Wir sehen viele Gründe, um an uns zu arbeiten, damit jeder einzelne ein bisschen besser in der Lage ist, diese Erde und die gesamte Schöpfung zu bewahren.

Der Zikr ist die Übung par excellence, um sich des verborgenen Geistes in uns zu erinnern, um diese Qualitäten zu stärken und zu entwickeln. Nur die Verbindung zum Geist kann uns über die in jedem Menschen liegende existenzielle Unsicherheit hinweg helfen.

Wir leben in Zeiten, in denen die Existenz des Geistes von vielen Menschen geleugnet wird und dann bleibt nur der Griff nach den materiellen Sicherheiten. Daraus entstehen Entwicklungen, die in Kampf um Macht und Besitz münden, in dem jeder versucht, das größte Stück vom Kuchen zu erwischen. Im Grunde seines Herzens weiß jedoch jeder Mensch, dass dies nur scheinbar Sicherheiten sind. Die Materie ist wandelbar und vergänglich und kann letztendlich keinen Halt bieten. Auch alles Geld der Welt bewahrt niemand vor dem sicheren Tod, früher oder später. Diesen Halt können wir nur in uns selbst finden, wenn wir den Mut haben uns unserer geistigen Herkunft zu erinnern.

Und zum Trost noch folgender Qur'anvers:

*Gott verpflichtet keine Seele/niemand zu mehr, als sie/er tragen kann. Sure 2/Vers 286*

Gott erinnert uns daran, dass wir sehr wohl in der Lage sind, die Aufgabe des Treuhänders für die Schöpfung auf Erden zu übernehmen. Er hat uns mit allem ausgestattet, was wir dazu brauchen. Unser Anteil ist die Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen und freiwillig an der Erweiterung unserer Fähigkeiten zu arbeiten.

©Institut für Islamstudien (IFI) Sufi-Archiv Deutschland e.V.